

Abstracts

Sektion 1: Bestandserhaltung

Reinhard Feldmann (ULB Münster, reinhard.feldmann@uni-muenster.de): Bestandserhaltung heute: Konzeptionen – Visionen – Realitäten

Bestandserhaltung bleibt trotz aller Digitalisierungseuphorie ein wichtiger und zukunftsfähiger Teilbereich des Bibliotheks- und Archivwesens. Diesem trägt das Blaubeurener Kolloquium Rechnung, indem der Themenkomplex traditionell einen hohen Rang einnimmt. Bedeutende Erfolge konnten in den letzten Jahren und Jahrzehnten verzeichnet werden: Institutionell sind wir mit der „Allianz zur Erhaltung des schriftlichen Kulturguts“ gut aufgestellt, die „Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes“ ist nunmehr fest etabliert und verfügt über einen zwar viel zu kleinen, aber doch regelmäßigen Etat. Auch auf Länderebene ist das Thema angekommen. Zudem liegt mit dem „Forum Bestandserhaltung“ ein etabliertes Informations- und Kommunikationssystem vor, welches ständig erweitert wird.

Doch auch vor Rückschlägen ist unser Kulturgut in den Bibliotheken und Archiven nicht gewahrt, der Brand in der HAAB Weimar und der Einsturz des Kölner Stadtarchivs sind da nur die Spitzen des Eisbergs. Auch die fehlende nationale Bestandserhaltungskonzeption macht sich nach wie vor negativ bemerkbar. Der Vortrag bietet somit eine Analyse des derzeitigen Stands der Bestandserhaltung mit allen Höhen und Tiefen.

Jörg Räuber (DNB, j.raeuber@dnb.de): Massenentsäuerungsverfahren: Derzeitiges „state of the art“

Der „Markt“ auf dem Gebiet der Neutralisierung säuregeschädigten Papiers in massenhaftem Umfang ist in den vergangenen Jahren immer breiter geworden, sowohl hinsichtlich der angewendeten Verfahren als auch hinsichtlich der Firmen, die Bibliotheken, Archiven und Museen ihre Dienstleistungen anbieten.

Die im Rahmen des KUR-Programmes zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut durchgeführte Untersuchung der „Nachhaltigkeit der Massenentsäuerung von Bibliotheksgut“, die eine langfristige Wirksamkeit der bisherigen Massenentsäuerung nachweisen konnte, ist für viele Institutionen zu einer wichtigen Entscheidungshilfe für diese Verfahren geworden.

Eine Übersicht über die zur Zeit angebotenen Verfahren sowie der Versuch ihrer Bewertung aus der Sicht des Bibliotheks- und Archivalltags bilden den Schwerpunkt des Beitrages.

Dipl.-Rest. Andreas Weisser (Freiburg, weisser@restaumedia.de): Erhaltung audiovisueller Datenträger

Neben „klassischem“ Archivgut gelangen immer häufiger auch audiovisuelle Medien in Sammlungen, Archive, Bibliotheken und Museen. Doch Audio- und Videobänder, Filme und optische Datenträger haben ein anderes Alterungsverhalten als Dokumente, Fotografien und Bücher. In vielen Fällen beträgt ihre Lebenserwartung nur wenige Jahre. Deshalb ist eine adäquate Lagerung bei kontrolliertem Klima besonders wichtig. Doch nicht alleine die Datenträger sind von Alterungsreaktionen betroffen. Auch die Abspielgeräte altern und verschleißen. Hier wird es insbesondere bei exotischen Formaten immer komplexer, Ersatzteile und Service-Techniker zu finden. Zudem können Software-Inkompatibilitäten den Zugriff auf die gespeicherten Inhalte erschweren. Eine rechtzeitige Digitalisierung oder Migration kann daher sinnvoll sein, um Inhalte vor der Unlesbarkeit zu bewahren.

Almuth Corbach (HAB Wolfenbüttel, corbach@hab.de): Bestandsschutz bei der Digitalisierung

Die Anwendung unterschiedlichster Reproduktionsverfahren für Altbestände zieht in vielen Bibliotheken, Archiven und Museen häufig völlig unbemerkt fatale „Nebenwirkungen“ nach sich: Durch allzu weites Öffnen sind gebrochene Einbandmaterialien und Gelenke bis hin zu abgetrennten Deckeln oder gar im Rücken gänzlich zerteilten Buchblöcken nicht selten. So entsteht die paradoxe Situation, dass eine bestandserhaltende Maßnahme wie die Erstellung von Sekundärformen zur Schonung der Originale sich letztlich als bestandszerstörend erweist.

Die Analyse solcher Schäden hat dazu geführt, dass Aspekte der Bestandserhaltung im Zusammenhang mit der Digitalisierung von Alten Drucken und Handschriften heute eine immer bedeutendere Rolle spielen. Dies gilt für die so genannten „Boutique Digitalisierungen“ ebenso wie für drittmittelgeförderte Massendigitalisierungsprojekte. Das Spektrum der Möglichkeiten zur Realisierung von Bestandsschutz bei der Digitalisierung ist vielfältig. Es beginnt bei der Projektplanung und reicht über die Auswahl geeigneter Systeme (Scanner, Kamera, Beleuchtung, Buchaufgabe), einer konservatorischen Beurteilung der Originale bis hin zur Schulung und Sensibilisierung aller beteiligten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in einer sachgerechten Handhabung während des gesamten Workflows. Dies soll am Beispiel der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel illustriert werden.

Sektion 2: Antiquarische Bestandsergänzung in Zeiten des Internet

Im Rahmen dieser Sektion soll der antiquarische Bestandsausbau in Bibliotheken vor dem Hintergrund einer im Webzeitalter veränderten Handelswelt wie auch der Bedeutung digitaler Medien in Bibliotheken diskutiert werden. Vertreter und Vertreterinnen des konventionellen Antiquariatshandels und der Internetplattformen ZVAB und Abebooks stellen die spezifischen Möglichkeiten vor, die sich durch das Internet auf dem Sektor der Recherche, aber auch in Hinblick auf die gezielte Zusammenarbeit zwischen Handel und Bibliotheken ergeben.

Die Ansprüche und Ziele der antiquarischen Bestandsergänzung in Zeiten der umfassenden Altbestandsdigitalisierung werden sowohl aus der Perspektive der überregionalen AG Sammlung Deutscher Drucke wie auch in Hinblick auf die Ergänzung regionaler Sammlungen dargestellt.

Christian Hesse (Verband Deutscher Antiquare, Auktionator in Hamburg, Hesse@antiquare.de): Zu teuer gekauft oder Schnäppchen gemacht? Bibliotheken als Kunden auf Auktionen und in Antiquariaten

Der Vortrag will über Preisfindungen im Zeitalter von Online-Datenbanken und -auktionen informieren. Sowohl Käufe im klassischen Antiquariatshandel als auch auf Auktionen bieten hinsichtlich der Endpreise Chancen und Risiken. Beleuchtet werden die Hintergründe für Preisunterschiede und deren Einbeziehung in die Entscheidung, wo gekauft werden soll. Zur Preisrecherche: Die Möglichkeiten von Auktionspreise-online.

Jennifer Wüstefeld (ZVAB Düsseldorf, Jennifer.Wuestefeld@zvab.com): ZVAB und Abebooks

In dem Vortrag sollen die beiden Plattformen ZVAB und Abebooks vorgestellt werden, wobei im Mittelpunkt die unterschiedlichen Ausrichtungen und die verschiedenen Suchfunktionen stehen sollen. Während das ZVAB sich eher auf den deutschsprachigen Markt konzentriert, ist Abebooks auf ein internationales Angebot ausgerichtet. Angesprochen werden darüber hinaus spezielle Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen den Internetanbietern und den Bibliotheken.

Dr. Petra Feuerstein-Herz (HAB Wolfenbüttel, feuerstein@hab.de): Original oder digitale Kopie? Antiquarische Bestandsergänzung und universaler Sammelauftrag

1989 traten die fünf an der AG Sammlung Deutscher Drucke beteiligten Bibliotheken mit dem langfristigen Auftrag an, durch systematische Käufe im in- und ausländischen Antiquariatshandel die beträchtlichen Lücken innerhalb der gedruckten nationalen Überlieferung in deutschen Bibliotheken bis 1913 zu schließen. Bernhard Fabians Idee des antiquarischen Bestandsausbaus in großen deutschen Altbestandsbibliotheken hat sich vor allem vor dem Hintergrund der heute noch verfügbaren reichen antiquarischen Ressourcen bewährt und als tragfähiges Modell für eine retrospektive Nationalbibliothek erwiesen. In dem Vortrag wird ein Resümee über die antiquarische Bestandsergänzung im Fokus dieses universalen Sammelauftrags zu ziehen sein. Darüber hinaus wird diskutiert, inwieweit sich vor dem Hintergrund der seit vielen Jahren voranschreitenden Digitalisierung das Sammelverständnis verändert hat oder verändern wird.

Antje Theise (SUB Hamburg, theise@sub.uni-hamburg.de): Facetten der antiquarischen Erwerbung an der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

„Zum ersten, zum zweiten, zum dritten ...“ – nur selten haben Bibliothekare kleinerer Einrichtungen die Gelegenheit, auf Auktionen mitzubieten. Wenn doch, lassen die nach dem Bibliotheksetat ausgerichteten Limits nur wenig Hoffnung auf Erfolg. Um so größer ist die Freude, konnte man auf diesem Wege wieder eine Lücke im Bestand schließen oder eine Sammlung um ein weiteres wertvolles Stück ergänzen. Doch vor dem Kauf steht die aufwendige Recherchearbeit in Antiquariats- und Auktionskatalogen, gedruckt oder online, im Wechselspiel mit den eigenen Bestandskatalogen, die meist nur bei den Drucken einen umfassenden Bestandsnachweis in elektronischer Form geben.

Gerade zu den Frühjahrs- und stärker noch zu den Herbstauktionen bestimmen diese Arbeiten mit dem Ziel des antiquarischen Ausbaus des Bestandes den Bibliotheksalltag von Sondersammlungsreferenten. Erschwerend kommt hinzu, dass der Etat für antiquarische Erwerbungen angesichts der steten Finanzknappheit der Bibliotheken wenig Spielraum lässt und die Auswahl sehr begrenzt. Die Hamburger Staatsbibliothek legt daher ihren Fokus seit Jahrzehnten auf die Beschaffung von Hamburgensien, d.h. von historischen Beständen mit eindeutigem Hamburg-Bezug. Diese und weitere Praktiken bei der antiquarischen Erwerbung (z.B. Ersatzbeschaffung) sowie der Umgang mit den Angeboten des Antiquariatsbuchhandels wie auch ihrer Nutzung in anderen Bereichen der Bibliotheksarbeit sollen im Zentrum des Beitrags stehen.

Sektion 3: Erschließung

Welche Möglichkeiten bietet die Digitalisierung von Handschriften für deren Edition auf elektronischem Weg? Das ist eine der Fragen, die in den Vorträgen der Sektion Erschließung diskutiert wird. Nicht minder spannend dürften die Vorträge über Neuerungen an bestehenden Datenbanken (Kalliope) und über die Entwicklungen bei der Verzeichnung orientalischer Handschriften werden. Immer häufiger wird die Frage nach Überlieferungs- und Sammlungszusammenhängen alter Drucke und Handschriften gestellt. Bei der Antwort auf diese Frage kommt der Möglichkeit der Provenienzerschließung auf kooperativer Basis in Bibliotheksverbänden eine entscheidende Rolle zu. Moderation: Frank Aurich (SLUB Dresden, Frank.Aurich@slub-dresden.de).

Gerhard Müller (SB PK Berlin, Gerhard.Mueller@sbb.spk-berlin.de): Stand und Weiterentwicklung von Kalliope

In der Kalliope-Datenbank sind ca. 1 Million Nachweise aus mehr als 100 Bibliotheken, Archiven, Museen und Forschungseinrichtungen aus Deutschland enthalten. Damit kommt der Datenbank und deren Weiterentwicklung und Kommunikation mit bestehenden Nachweissystemen eine ganz entscheidende Rolle bei der Verzeichnung von Nachlässen und Autographen im deutschsprachigen Raum zu. Der Leiter der Kalliope-Arbeitsstelle an der Staatsbibliothek Berlin berichtet über neue Entwicklungen im Verbundkatalog für Nachlässe und Autographen.

Christoph Rauch (SB PK Berlin, Christoph.Rauch@sbb.spk-berlin.de): Die Erschließung orientalischer Handschriften in Deutschland: Besonderheiten und aktuelle Entwicklungen

Dem „Bekenntnis“ zum gedruckten Katalog auf der einen Seite stehen zahlreiche Digitalisierungs- und einige Online-Erschließungsprojekte gegenüber. Vielerorts warten umfangreiche (Teil-) Bestände gar noch auf ihre primäre Erfassung. Das Projekt „Katalogisierung der Orientalischen Handschriften in Deutschland“ der AdW Göttingen geht derzeit von ca. 30.000 unkatalogisierten Handschriften aus.

Der Vortrag möchte über die Besonderheiten bei der Katalogisierung orientalischer Handschriften informieren und am Beispiel der bedeutenden Sammlung der Staatsbibliothek zu Berlin laufende Projekte und geplante Entwicklungen vorstellen.

Michaela Scheibe (SB PK Berlin, Michaela.Scheibe@sbb.spk-berlin.de): Provenienzen in die Verbünde – Stand und Perspektiven

Das Buch als materielles Objekt ist und bleibt – gerade auch vor dem Hintergrund der voranschreitenden Digitalisierung – von zentralem Interesse für die Forschung. Die Erfassung exemplar- und sammlungsspezifischer Merkmale ist eine zunehmend wichtige Aufgabe der Altbestandserschließung.

Vor einem Jahrzehnt begann auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke (AAD) die Provenienzerschließung im Verbundkatalog. Nach dem Gemeinsamen Bibliotheksverbund (GBV) haben inzwischen weitere Verbünde entsprechende Erfassungsmodelle etabliert, so das Hessische Bibliotheks- und Informationssystem (HeBIS) und der Südwestdeutsche Bibliotheksverbund (SWB).

Gerade die Einführung der Gemeinsamen Normdatei wird in diesem Jahr neue Möglichkeiten eröffnen. Diese aktuellen Entwicklungen und Perspektiven der Provenienzerschließung auf kooperativer Basis werden im Vortrag erläutert.

Dr. Thomas Burch (Universität Trier, burch@uni-trier.de): Methoden und Verfahren zur digitalen Edition von Handschriften am Beispiel der Korrespondenz August Wilhelm Schlegels

Digitale Editionen bieten gegenüber dem traditionellen Buchmedium zahlreiche Vorteile wie beispielsweise Multiperspektivität, Vollfaksimilierung, Abbildung der dynamischen Schreibprozesse oder Verlinkung mit elektronisch verfügbaren Ressourcen. Ausgehend von diesen Möglichkeiten werden in dem Beitrag Techniken vorgestellt, um den Editions-wissenschaftler möglichst effektiv zu unterstützen. Im Zentrum steht dabei eine virtuelle Forschungs- und Arbeitsumgebung, die für sämtliche Schritte des Editionsprozesses passende Werkzeuge zur Verfügung stellt. Ausgehend von den Handschriftenfaksimiles werden u.a. Transkription, Kollationierung, Kommentierung sowie die Verlinkung der Textmaterialien mit Normdatenbanken ermöglicht. Am Beispiel des DFG-geförderten Projektes „Digitalisierung und elektronische Edition der Korrespondenz August Wilhelm Schlegels“ werden die wesentlichen Konzepte der Editionsplattform vorgestellt.

Sektion 4: Über den Umgang mit historischen Sammlungen

In der Sektion sollen aktuelle Projekte vorgestellt werden, die sich historischen Sammlungen in ihren unterschiedlichen Zusammenhängen und in ihrer Ganzheit widmen und darin sowohl Aspekte der Erschließung und Bestandserhaltung als auch der Benutzung und Präsentation einbeziehen. Moderation: Dr. Michael Herkenhoff (ULB Bonn, michael.herkenhoff@ulb.uni-bonn.de).

Dr. Dorothea Sommer (ULB Halle, dorothea.sommer@bibliothek.uni-halle.de): Rekonstruktion der Sondersammlung der Ungarischen Bibliothek der ULB Sachsen-Anhalt, Halle: Geschichte, bibliographische Erschließung, Provenienzen und Digitalisierung

Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle an der Saale verwahrt seit 1823, nach der Vereinigung der Wittenberger mit der Hallenser Universität, die „Bibliotheca Nationis Hungariae“, auch Ungarische Nationalbibliothek genannt. Sie wurde 1725 von dem ungarischen Exulanten Georgius Michaelis Cassai (1640 - 1725) den ungarischen Studenten in Wittenberg vermacht. Cassais Sammlung umfasste zum Zeitpunkt der Schenkung ca. 3.000 Bände und bildet auch heute noch eine wichtige Sondersammlung der Universitäts- und Landesbibliothek.

Im Jahr 2011 konnte die Ungarische Bibliothek wieder vorfristig zusammengeführt werden: Ein Teil der Bücher und Handschriften befand sich seit 1921 als Leihgabe für 99 Jahre am Finno-Ugrischen Institut der Friedrich-Wilhelms-Universität (heute: Humboldt-Universität) Berlin.

Die Rückführung ermöglicht die weitestgehende Rekonstruktion der historischen Sammlung. Die Maßnahmen umfassen hierbei die bibliographische Verzeichnung u.a. in den nationalbibliographischen Katalogen, Provenienzbestimmungen, Bestandspflege und Digitalisierung. Ziel der Arbeiten ist die geschlossene Aufstellung der ursprünglichen historischen Sammlung und die Bereitstellung von digitalen Ausgaben für Zwecke der Forschung.

Annelen Ottermann, M.A. (StadtB Mainz, Annelen.Ottermann@stadt.mainz.de): Von der Leuchtturm-Funktion des Alten Buches – oder: Wie der historische Buchbestand uns hilft, sichtbar zu bleiben. Impressionen aus der Mainzer Wissenschaftlichen Stadtbibliothek

Leuchttürme – eine beliebte Metapher für Orientierung, Positionsbestimmung, Identifikation. Dieses Bild und seine Botschaft sind auch Bibliotheken geläufig, müssen sie doch schon lange mit konkurrierenden Informations- und Bildungsangeboten Schritt halten, sich durch innovative Projekte, Interaktionen und Vernetzungen neu definieren und zusätzlich gegenüber Unterhaltsträgern notorisch rechtfertigen. Schon in ruhigen Zeiten gehört es also zu den Kernaufgaben einer Bibliothek, über ihren Bestand in vielfältiger Form sichtbar, mit ihrer Informationskompetenz unverwechselbar und mit ihren Stärken unersetzbar zu bleiben. In Zeiten „rauer See“ wird dieses Bemühen jedoch zur existentiellen Notwendigkeit.

Die Mainzer Wissenschaftliche Stadtbibliothek konnte den kommunalpolitischen Herbststürmen 2011 mit Mühe entgehen und ist seitdem nur noch begrenzt manövrierfähig. Dass sie weiter ihre Segel setzt und unbeirrt neue Fahrt aufnimmt, verdankt sie zu wesentlichen Teilen ihrer Konzentration auf Erhaltung, Erschließung, Provenienzforschung und Öffentlichkeitsarbeit im Bereich des historisch gewachsenen Buchbestands.

Unter dem programmatischen Titel „Die Leuchtturm-Funktion des Alten Buches“ soll der Umgang mit historischen Sammlungen exemplarisch an den Restbeständen der Bibliotheca Palatina in der Mainzer Stadtbibliothek erläutert werden.

Dr. Helmut Rohlfing (SUB Göttingen, rohlfing@sub.uni-goettingen.de): Die Generalrevision an der SUB Göttingen 2010 bis 2011: Planung, Grenzen, Ergebnisse

Als Folge eines Insiderdiebstahls wurden an der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen beschlossen, deren Ziel eine verbesserte Sicherheit im Umgang mit den historischen Beständen sein sollte. Die größte Aufgabe in diesem Zusammenhang stellte eine Generalrevision dar, die vom Herbst 2010 bis Ende 2011 an der Bibliothek stattfand. Ziel war es, nicht nur die Verluste eindeutig identifizieren zu können, sondern auch jeden Band mit korrekter Signatur- und Standortsangabe im OPAC zu dokumentieren, um ihn als Eigentum der Göttinger Bibliothek zu kennzeichnen und bestellbar zu machen. Überprüft wurden neben den frühesten und wertvollsten Beständen (Handschriften, Rara, Inkunabeln) auch die insgesamt ca. 510.000 Bände des Altbestands der Bibliothek. Der Vortrag schildert die Rahmenbedingungen, Grenzen und Ergebnisse der Göttinger Generalrevision, eine der größten Gemeinschaftsaufgaben der Bibliothek seit Einführung der elektronischen Datenverarbeitung im Jahr 1967.